

Aus dem Bausündenregister Hannovers: Eine Erinnerung an das „Neue Haus“

Die Diskussion um den Wiederaufbau von Schloss Herrenhausen hat dazu geführt, dass nun – nicht zuletzt aufgrund von Vorstößen des Haus&Grund-Geschäftsführers Rainer Beckmann – auch das Augenmerk auf andere historische Bauten gelenkt wird, die aus dem hannoverschen Stadtbild verschwunden sind. Und zwar nicht etwa durch die Bombenangriffe während des Zweiten Weltkrieges, sondern durch willkürliche Abrissmaßnahmen in den folgenden Jahrzehnten. Friedrich Lindau hat in seinem Buch „Hannover. Wiederaufbau und Zerstörung“ den Umgang der Stadt und v.a. des Stadtbaurates Rudolf Hillebrecht mit ihrer bauhistorischen Identität eindringlich beschrieben. Als Fallbeispiele nannte er den Abriss des Friederikenschlösschens, der Wasserkunst am Leineschloss und der Villa Willmer (der „Tränenburg“) in Döhren.

Ein Bauwerk, dem Lindau in seinem Band kein eigenes Kapitel widmete, das aber ebenfalls zu diesen aus denkmalschützerischer Sicht sinnlos geopfertem Gebäuden zählt, ist das „Neue Haus“, das sich bis 1970 am Emmichplatz befand. Von diesem eleganten Café und Restaurant der wilhelminischen Ära kündigt heute nur noch die 26 Meter breite, in sechs Bogen ausgebildete Werksteinfassade mit ihrem charakteristischen Baldachin, die nach dem Abriss des Bauwerkes auf dem Platz des alten Rondells Ecke Emmichplatz / Hohenzollernstraße einen neuen Standort fand.

Der neobarocke Gastronomiebetrieb am Eingang der Eilenriede war ein Nachfolgebau des „Negen Hus“, das im Jahr 1712 als Hospital („Pesthaus“) erbaut wurde. Dieses Gebäude wurde 1728 zum Gasthaus „Zum güldenen Löwen“ mit Försterwohnung im Nebenhaus umgewandelt. „Vor dem Hause ist ein Hof mit Staketwerk umgeben, auf demselben sind Tische und Bänke vor die Gäste, denen des Sommers über daselbst befindliche Linden, welche laubenweise ineinander geflochten, zum Schatten dienen können“, heißt es in der Chronik des Hauses.

Ende des 19. Jahrhunderts wich diese schlichte Schankwirtschaft einem historistischen Prunkbau. Dazu hatte die Stadt Hannover 1890 einen Architektenwettbewerb ausgeschrieben, wobei Prof. Hubert Stier, Architekt Eduard Heine und Baumeister Adolf Schaumann die ersten Preise erhielten. Gebaut wurde letztlich aber nach keinem der von ihnen vorgelegten Pläne, sondern die Stadt ließ ein Ausflugslokal nach den eigenen Vorstellungen des Bauamtes errichten. 253.783 Mark kostete das Gebäude, 22.980 Mark die Anlagen – so ist es der am 21. Dezember 1893 vom damaligen Stadtdirektor Tamm unterzeichneten Urkunde unter dem Schlussstein des Bauwerkes zu entnehmen, deren Kupferrolle beim Abriss gefunden wurde.

Das „Neue Haus“ war eines der prunkvollsten Ausflugslokale Hannovers. Veranden, das zur Eilenriede ausgreifende Gartencafé, der Musikpavillon und die neobarock ausgestatteten Innenräume verströmten eine gediegene Atmosphäre. Und anders als viele typische neugotische Gaststätten der „Hannoverschen Schule“ oder der wilhelminischen Epoche – so etwa Conrad Wilhelm Hases berühmte „Bierkirche“ im späteren Hotel Mussmann – blieb das „Neue Haus“ von der Kriegszerstörung bewahrt. Dass es 1970/71 abgerissen wurde, um dem nüchtern-modernistischen Bau der Hochschule für Musik und Theater zu weichen, kann man nur als bedauerliche Fehlentscheidung der damaligen Verantwortungsträger im Rathaus bezeichnen.

Heinz-Siegfried Strelow



Das „Neue Haus“ auf einer alten Postkarte